

# HANFPARADE

**50 Jahre Verbote  
Zeit für Emanzipation**

**Maama Ganja**

**Uwe Banton**

**Goacamino**

**Benjie**

**LOST**

**14. August 2021**  
Alexanderplatz/Spandauer Strasse  
Start: 12 Uhr

mit Umzug, Paradewagen, Rednern, Bands  
und vielen Info-Angeboten bis 22 Uhr

SINCE 1985



**SENSI SEEDS**

SENSISEEDS.COM

**actiTube**  
DESIGNED IN BERLIN - MADE IN GERMANY

**MISTER  
CANNABIS**

**NACHTSCHATTEN  
VERLAG**

**10 YEARS  
AMSTERDAM  
SEED CENTER**

**Black Leaf**

**BARNEY'S  
FARM**  
EST. 1988

# Was ist die Hanfparade?

Die Hanfparade ist die größte und traditionsreichste Demonstration zur Legalisierung von Cannabis in Deutschland. Das erklärte politische Anliegen ist die Kritik am Betäubungsmittelgesetz so wie die Freigabe von Hanf als Rohstoff, Medizin und Genussmittel. Den Auftakt bildet eine Kundgebung mit politischen Reden und Live-Musik.

Der bunte Demoumzug durch die Stadt wird von Paradewagen begleitet, auf denen Musiker live spielen oder DJs für guten Sound sorgen. Der Umzug wird dieses Jahr nicht durch Zwischenkundgebungen unterbrochen. Beim Passieren von Bundesministerien und anderen Regierungsgebäuden werden jedoch von einigen Paradewagen aus kurze Reden gehalten und dabei wird zielgerichtet Kritik an die Adressaten gerichtet und angemessene Forderungen übermittelt. Am Ende der Demonstration findet traditionsgemäß eine große Abschlusskundgebung mit Bühne und Infoständen statt. Musiker unterhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Hanfparade von der Bühne aus im Wechsel mit Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Medizin sowie der Legalisierungsbewegung.

Die Auftaktkundgebung beginnt dieses Jahr wieder um 12:00 Uhr auf der Spandauer Straße in unmittelbarer Nähe des Neptunbrunnens beim Alexanderplatz. Die Auftaktkundgebung findet mit einer Bühne mit Moderation, Reden und Live-Musik statt.

Der Umzug startet wieder wie in den Vorjahren um 15:00 Uhr und führt via Unter den Linden, vorbei am Reichstag (Zentrum der Legislative), dem Bundeskanzleramt (Zentrum der Exekutive), dem Gesundheitsministerium (Amtssitz der Drogenbeauftragten) und dem Hackeschen Markt zurück zum Ausgangspunkt in der Spandauer Straße.

Die große Abschlusskundgebung der Hanfparade nach dem Umzug beginnt um 18:00 Uhr und bietet unter anderem Reden und Livemusik auf der Bühne, ein Nutzhanfareaal, das Forum für Hanfmedizin, sowie viele Infostände und Mitmachangebote.

## 12 Uhr

*Auftaktkundgebung*

*Alexanderplatz/Neptunbrunnen*

## 15 Uhr

*Start des Umzuges*

## 18 Uhr

*Abschlusskundgebung*

*Alexanderplatz/Neptunbrunnen*

## 22 Uhr

*Ende*



S I N C E 1 9 8 5



**SENSI SEEDS**

**SENSISEEDS.COM**

# Die Hanfmeile



Die Hanfmeile lädt BesucherInnen der Hanfparade dazu ein, sich an einer Vielzahl Infostände einen Überblick über die deutsche Legalisierungsbewegung zu verschaffen. Hier kann man Aktive und Kampagnen kennenlernen, Infomaterial einsammeln und selbst aktiv werden.

## Forum für Hanfmedizin

Das Forum für Hanfmedizin auf der Hanfparade steht ganz im Zeichen der Heilpflanze Cannabis. PatientInnen, MedizinerInnen und Aktive beantworten hier Fragen rund um Diagnosen, Rezepte und Kostenübernahme.

## Infostände

Auf der Auftakt- und Abschlusskundgebung kann man sich an Ständen von Organisationen wie Patientenvereinigungen von Menschen, die Cannabis als Medizin nutzen, über Erfolge und Probleme informieren oder auch an Ständen mit Informationen zur Drogenpolitik und zur Bundestagswahl.

## Die Bühne

Auf der Bühne am Alexanderplatz werden VertreterInnen der internationalen Legalisierungsszene, Kunstschaffende und Betroffene in Interviews, Reden sowie musikalischen Performances aufzeigen, wie sie Hanf nutzen und für seine Legalisierung werben.

### Hinweis:

*Die Hanfparade (inklusive Hanfmeile) ist eine politische Demonstration und kein Straßenfest. Deshalb werden auf der Hanfmeile keine Waren verkauft und keine Dienstleistungen für Geld angeboten.*



CBD-ÖLE

SALBEN & KOSMETIK

HANF-GETRÄNKE



CBD-VAPING

HANF-TEES

SÜSSES AUS & MIT HANF

# Programm Hanfparade 2021\*

Die RednerInnen werden jeweils vor ihrer Rede von den Moderatoren kurz vorgestellt. Nach jeweils drei oder vier Reden folgt Musik, um ein Overflow in den Speicherzellen des Gehirns zu verhindern und um Zeit zu haben, das Gesagte zu verdauen.

\* vorläufig; das aktuelle Programm ist auf [www.hanfparade.de](http://www.hanfparade.de)

## Auftaktkundgebung (Spandauer Straße)

12:00 Auftaktansprache

12:10 Reden:

Dr. Wieland Schinnenburg, MdB (*Sprecher Drogenpolitik, FDP*)  
Klaus Lederer, MdA (*Kultursenator von Berlin, Die Linke*)  
Michael Knodt (*Freier Journalist*)  
Maximilian Plenert (*Berliner Cannabis Hilfe e.V. i.Gr.*)

12:40 Musik: Maama Ganja

13:20 Reden:

Niklas Schrader, MdA (*Sprecher für Drogenpolitik, Die LINKE Berlin*)  
Kirsten Kappert-Gonther, MdB (*Sprecherin für Drogenpolitik, Grüne*)  
Nils Biedermann (*Experte UN-Drogenbüros in Wien (CND, INCB, UNODC)*)

13:40 Musik: tba

14:30 Reden:

Roman-Francesco Rogat (*FDP Marzahn-Hellersdorf*)  
Niema Movassat, MdB (*drogenpolitischer Sprecher, Die LINKE*)  
Christina Liedtke (*Patientin*)  
Georg Wurth (*Deutscher Hanfverband*)

14:50 Ansprache zum Abmarsch

15:00 Start des Umzugs durch die Stadt

## Zwischenkundgebung beim BMG:

16:45 Auftaktansprache

16:50 Reden:

Anna Kryszan (*Bundestagskandidatin in Berlin-Mitte, FDP*)  
David Jahn (*Landesvorsitzender der Jungen Liberalen Berlin*)

## Abschlusskundgebung (Spandauer Straße)

18:00 Programmvorschau

18:10 Musik: Benjie

19:00 Reden:

Florian Rister (*Kampagnenmanager Deutscher Hanfverband*)  
Thomas Isenberg MdA (*Sprecher für Gesundheit, SPD-Fraktion*)  
Werner Graf (*Landesvorsitzender, Grüne Berlin*)  
Daniela Kreher (*LEAP Deutschland, Knowmad Institut*)

19:30 Musik: Uwe Banton feat. Ganjaman

20:00 Reden:

Mirta Rostas (*Vorsitzende CAPA Cannabis Patientenverein e.V.*)  
Jake Wiest (*Fachmann für Dispensaries aus den USA*)

20:20 Musik: Goacamino

20:50 Reden:

Maria Krause (*Stellv. Bundesvorsitzende, Partei der Humanisten*)  
Philine Edbauer (*mybrainmychoice*)

21:10 Musik: LOST

21:50 Schlussansprache & Ankündigung Hanfparade 2022



## Join(t) the party: Legalisierung mit Links

DIE LINKE setzt sich für ein Ende der Drogen-Verbotspolitik ein. Denn seit Jahrzehnten ist klar, dass das Cannabisverbot Menschen nicht vom Konsum von Cannabis abhält. Es richtet zudem weitaus größeren Schaden an als der Konsum von Cannabis selbst.

Die Kriminalisierung von Cannabis-Konsumierenden verschlingt nicht nur Unsummen an Geld, sie zieht bei den Betroffenen teilweise erhebliche Konsequenzen nach sich: die Unsicherheit, ob das Verfahren eingestellt wird, ob man den Führerschein deswegen verliert und damit vielleicht auch den Job. Diese Kriminalisierung ist nicht zu rechtfertigen, denn sie bestraft Menschen, die nichts anderes getan haben als Cannabis statt Alkohol zu besitzen und zu konsumieren. Darüber hinaus erhöhen sich durch die Verbotspolitik die gesundheitlichen Risiken des Konsums. Durch illegale Produktion und Vertrieb ist Cannabis immer wieder mit Streckmitteln verunreinigt oder synthetischen Cannabinoiden aufgepeppt. DIE LINKE fordert, dass erwachsene Menschen Zugang zu kontrolliert angebautem Cannabis bekommen – das geht nur mit einer Legalisierung!

DIE LINKE tritt für einen Neustart in der Drogenpolitik ein: Wir wollen eine Regulierung statt Verbote und wir fordern mehr Hilfe und Aufklärung statt Strafe!

**DIE LINKE.**

# Helping Hands



## Wie kann ich mitmachen?

Du bist herzlich eingeladen! Engagiere dich vor Ort in Berlin: Wir benötigen auch im Vorfeld schon viele helfende Hände und planende Köpfe.

Jeden Dienstag finden online Sitzungen des Organisationsteams der Hanfparade statt. Hierzu kann sich jeder bei [info@hanfparade.de](mailto:info@hanfparade.de) anmelden, der Lust und Interesse hat mitzuwirken.

Aber auch wenn du nicht in Berlin wohnst, kannst du viele Aufgaben erledigen, insbesondere online. Flyer und Poster können überall verteilt werden, weitere, mit zur Hanfparade fahrende Freunde suchen, und und und... Wir freuen uns auch über deine Texte und Berichte zur Hanfparade, über die Hanfparade oder einen Teilaspekt der gesamten Demonstration. Lass deiner Kreativität freien Lauf und nimm mit uns Kontakt auf.



Hanfparade  
im Hanf Museum  
Mühlendamm 5  
10178 Berlin

[info@hanfparade.de](mailto:info@hanfparade.de)



# Fahndungsziel Kiffer

Am 15. April 2021 haben der Bundesinnenminister Horst Seehofer, der Vorsitzende der Innenministerkonferenz (IMK) Thomas Strobl und der Präsident des Bundeskriminalamtes (BKA) Holger Münch die polizeiliche Kriminalstatistik 2020 für Deutschland vorgestellt. Im Berichtsjahr 2020 wurden bundesweit insgesamt 5.310.621 Fälle registriert. Im

Vergleich zum Jahr 2019 bedeutet das einen Rückgang von 2,3 Prozent. Die Fallzahlen sanken im vierten Jahr in Folge. Die Zahl der registrierten Straftaten in Bezug auf das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) stieg hingegen um 1,7 Prozent von 359.747 auf 365.753. Die Fallzahlen stiegen hier seit mehr als zehn Jahren in Folge.

## 50 Jahre War on Drugs

Vor rund 50 Jahren rief der damalige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Richard Nixon, den „War on Drugs“ aus, den Krieg gegen die Drogen. Nicht nur Hersteller und Händlerinnen von illegalen Drogen sollen nun bekämpft werden, sondern auch deren Nutzerinnen und Nutzer. Der Begriff „War on Drugs“ wurde kurz nach der Pressekonferenz von Präsident Nixon am 18. Juni 1971 von den Medien bekannt gemacht. Präsident Richard Nixon erklärte in der Pressekonferenz den Drogenmissbrauch zum Staatsfeind Nummer eins.

Die Ausrufung des „War on Drugs“ am 18. Juni 1971 hatte einen schwerwiegenden politischen Hintergrund und sollte auch von einem Skandal ablenken. Wenige Tage zuvor, am Sonntag, 13. Juni 1971, hatte die New York Times streng geheime Details und sensible

Dokumente veröffentlicht, die die Geschichte des US-amerikanischen Entscheidungsprozesses zur Vietnampolitik, besser bekannt als Pentagon Papers, umfassten. Die Pentagon Papers hatten unter anderem gezeigt, dass die Regierung von Präsident Lyndon B. Johnson systematisch gelogen hatte, nicht nur gegenüber der Öffentlichkeit, sondern auch im Kongress. Die Pentagon Papers enthüllten unter anderem, dass die USA den Umfang ihrer Aktionen im Vietnamkrieg durch Bombenanschläge auf das nahe gelegene Kambodscha und Laos, Küstenangriffe auf Nordvietnam und Angriffe des Marine Corps heimlich massiv erweitert hatten. Der wahre Grund Nordvietnam zu bombardieren, war gemäß Pentagon Papers, eine langfristige Politik der Vereinigten Staaten zur Eindämmung des Einflusses von China in der Region gewesen.

## 50 Jahre Betäubungsmittelgesetz (BtMG)

Nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland demonstrierten viele Studenten gegen den Vietnamkrieg. In Deutschland begannen im Jahr 1967 die Studenten ihren Protest betreffend des Verhaltens der Regierung und der Staatsorgane zu intensivieren. Nach der Erschießung des Studenten Benno Ohnesorg während einer Demonstration am 2. Juni 1967 gegen den Besuch des Schahs von Persien Mohammad Reza Pahlavi in West-Berlin nahmen die Proteste rapide zu. In der Folge formierte sich die „Bewegung 2. Juni“ in West-Berlin als terroristische Vereinigung. Auch in Deutschland musste ein Thema in Szene gesetzt werden, um von den Ursachen der Proteste abzulenken. Das Thema Drogen schien dafür geeignet zu sein.

Bis zur Mitte der sechziger Jahre war die Drogenpolitik im Verhältnis zu anderen Bereichen der Politik ein äußerst kleiner und gesellschaftlich kaum beachteter Politikbereich. Wohl vor allem auf Grund der geringen Zahl der sozial auffälligen Drogenkonsumenten blieb das Opiumgesetz weithin papierenes Gesetz ohne akute Verfolgungsrealität. Entsprechend niedrig war die Zahl der auf Grund des Opiumgesetzes Verurteilten Personen. Anfangs der sechziger Jahre lag diese Zahl zwischen 100 und 150 pro Jahr, das heißt zwei bis drei Verurteilungen pro Woche in der ganzen Bundesrepublik Deutschland.

Ende der sechziger Jahre änderte sich der Stellenwert der Drogen- und speziell der Cannabispolitik schlagartig. Dies geschah vor dem Hintergrund der inter-

nationalen Entwicklung (internationale Abkommen) und vor allem dem in den USA wahrgenommenen „Jugend-Drogen-Problem“. In Deutschland vermittelte die Presse nach dem reißerischen Vorbild in den Vereinigten Staaten von Amerika ab Ende der sechziger Jahre den Eindruck einer gewaltigen „Haschisch- und Drogenwelle“, die das Land zu überrollen drohte. Gleichzeitig wurde in der öffentlichen Meinung das Bild eines dramatischen sozialen Problems vorgezeichnet, das zudem mit dem vermutlich wichtigsten innenpolitischen Ereignis jener Zeit in Verbindung gebracht wurde, nämlich der hauptsächlich von Studenten getragenen Protestbewegung, die sich während der großen Koalition aus CDU/CSU und SPD von 1966 bis 1969 als „Außerparlamentarische Opposition (APO)“ formiert hatte.

Kurz vor der Einführung des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) eskalierte die Situation weiter. Der Zentralrat der umherschweifenden Haschrebellen wurde im Jahr 1969 bekannt durch seine ironisch akzentuierte Protest- und Aktionsformen gegen den deutschen Staat und den West-Berliner Senat und seine Repräsentanten. Das Motto der umherschweifenden Haschrebellen lautete „Frei sein, high sein, immer dabei sein!“ .Die Proteste richteten sich ursprünglich hauptsächlich gegen die restriktive Drogenpolitik des Berliner Senats und die zahlreichen Rauschgifttrazzen in Szenekneipen. Die Medien agitierten heftig gegen die Haschrebellen und diese mediale Agitation eskalierte am 4. Dezember 1971, als der Polizist Hans-



Jochim Schulz einen der Initiatoren der Haschrebellen, Georg von Rauch, in der Eisenacher Straße in Berlin-Schöneberg erschoss. Ein Gerichtsverfahren gegen den Polizisten fand nicht statt. Vierzig Jahre später fand am 4. Dezember 2011 in der Eisenacher Straße ein Gedenken an Georg von Rauch statt.

Bei der Gesamtbetrachtung der historischen Entwicklung vom Opiumgesetz zum Betäubungsmittelgesetz ist zu beachten, dass die Bundesrepublik Deutschland nicht frei ist, welche Ziele sie im Bereich der Drogenpolitik verfolgen will. Sie ist vielmehr durch eine Reihe von Übereinkommen im Rahmen der Vereinten Nationen (UNO) gebunden. Es handelt sich hierbei um das Einheits-Übereinkommen vom 30. März 1961 über Suchtstoffe in der Fassung des Protokolls vom 25. März 1972 zur Änderung des Einheits-Übereinkommens von 1961 über Suchtstoffe (sogenannte Single-Convention) und um das Übereinkommen vom 21. Februar 1971 über psychotrope Stoffe.

Vor diesem Hintergrund hat der Gesetzgeber (Bundestag und Bundesrat) im Dezember 1971 das Opiumgesetz vom 10. Dezember 1929, das vor allem die verwaltungsmäßige Kontrolle der medizinischen Versorgung der Bevölkerung mit Opium, Morphin und anderen Betäubungsmitteln regelte, durch ein neues „Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln (Betäubungsmittelgesetz, BtMG)“ ersetzt. Das neue Gesetz vom 22. Dezember 1971, wurde am 24. Dezember 1971 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht (BGBl I 1971 S. 2092) und trat am 25. Dezember 1971 in Kraft. Das

neue Gesetz wurde am 12. Januar 1972 nach redaktionellen Änderungen neu bekannt gegeben (BGBl I 1972 S. 1). Dem neuen Gesetz liegt eine abstrakt-typologische Täterklassifizierung zugrunde, so dass nach der Vorstellung des Gesetzgebers jedem Tätertypus eine Sanktionsstufe zugeordnet werden kann, wobei die Höchststrafe von drei auf zehn Jahre heraufgesetzt wurde.

Die Tatsache, dass nicht nur der Gesetzgeber, sondern ein Ordnungsgeber der Exekutive Straftatbestände schaffen kann, die mit hohen Freiheitsstrafen (seit dem 25. Dezember 1971 bis zu zehn Jahren, seit dem 1. Januar 1982 sogar Höchststrafen bis zu 15 Jahren) geahndet werden können, hat in den vergangenen Jahren immer wieder heftige und kontroverse Debatten im Kreise der Verfassungs- und Strafruristen ausgelöst, da einerseits Grundrechtsbegrenzungen nur unter strikter Wahrung des Verhältnismäßigkeitsgebotes erfolgen dürfen und andererseits die strafbewehrte Drogenprohibition kaum geeignet scheint, das gesetzgeberische Ziel (Verfügbarkeit der in den Anlagen des BtMG aufgeführten Stoffe zu unterbinden) zu erreichen.



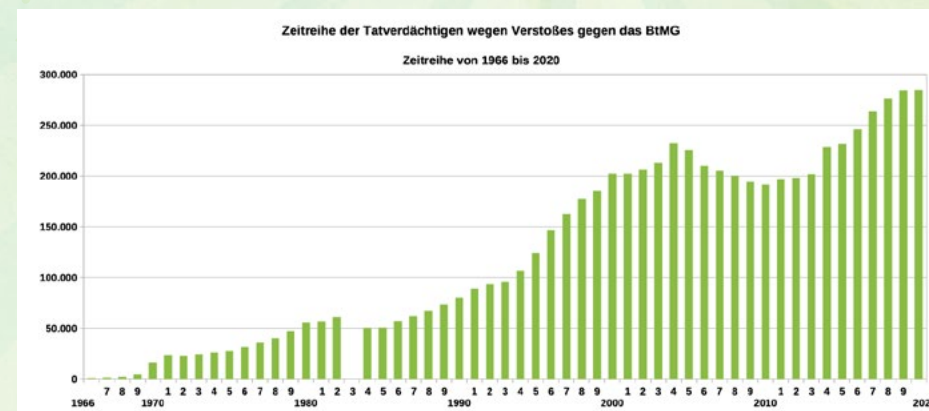
## Tatverdächtige im Zeitvergleich

Bis 1966 lag die Zahl der jährlich erfassten Tatverdächtigen wegen Verstoßes gegen das Opiumgesetz in der Bundesrepublik Deutschland (einschließlich West-Berlin) deutlich unter Eintausend. Erst 1967, dem Jahr in dem die Studentenrevolte sich bundesweit auszubreiten begann und der Student Benno Ohnesorg bei einer Demonstration gegen den Besuch des Schahs von Persien von der Polizei erschossen wurde, registrierten die Behörden über 1.000 Tatverdächtige. Vier Jahre später registrierten die Behörden bereits über 20.000 Tatverdächtige.

Ein Tatverdächtiger, für den im Berichtszeitraum mehrere Fälle der gleichen Straftat in einem Bundesland festgestellt wurden, wird nur einmal gezählt. Vor 1983 waren Personen, gegen die im Be-

richtsjahr mehrfach ermittelt wurde, immer wieder erneut gezählt worden. Wegen Ablösung dieser Mehrfachzählung, die zu stark überhöhten und strukturell verzerrten Tatverdächtigenzahlen führte, durch die jetzige „echte“ Zählung, ist ein Vergleich zu früheren Jahren nur eingeschränkt möglich.

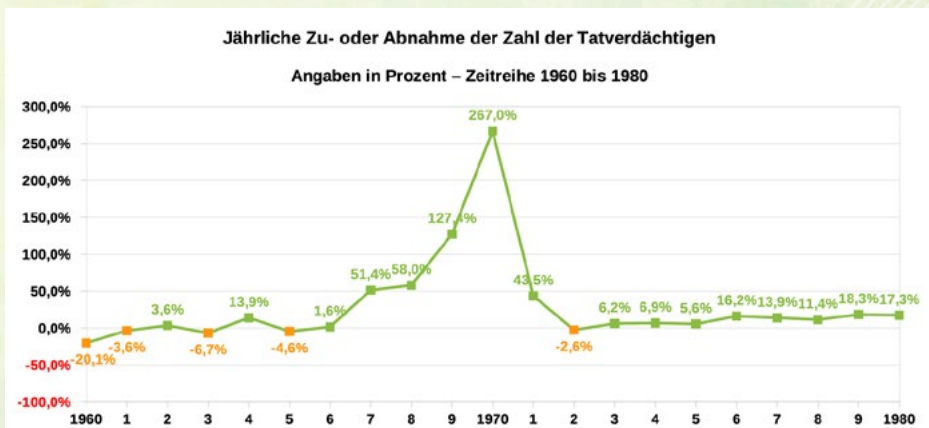
In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts verdoppelte sich die Zahl der Tatverdächtigen und erreichte in der Folge im Jahr 2004 mit 232.502 einen absoluten Spitzenwert. Danach sank die Zahl kontinuierlich bis 2010 und danach stieg sie wieder kontinuierlich an und überflügelte 2016 erstmals die Anzahl von 2004 und nahm in den folgenden Jahren weiter massiv auf 284.723 zu.



Die Grafik zeigt die Zeitreihe der Tatverdächtigen wegen Verstoßes gegen das Opiumgesetz respektive das BtMG von 1960 bis 2020. Wegen Änderung der Zählweise gibt es für 1983 keine Daten. Wegen der Änderung des staatlichen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Daten bis 1990: alte Bundesländer und West-Berlin, 1991 und 1992: alte Bundesländer und ganz Berlin, ab 1993: alle Bundesländer. Datenquelle: BKA: PKS, Zeitreihe

In der oben stehende Grafik ist zu sehen, dass ab 1967 bis 1971 die Zahl der Tatverdächtigen stark gestiegen ist. In der unten stehenden Grafik ist die jährliche Zu- oder Abnahme der registrierten Tatverdächtigen für den Zeitraum von 1960 bis 1980 dargestellt. In den Jahren 1967 und 1968 stieg die Zahl jeweils um mehr als die Hälfte (+51,4% und +58,0%), im Jahr 1969 hat sich die Zahl mehr als verdoppelt (+127,4%) und

im Jahr 1970 hat sich die Zahl mehr als verdreifacht (+267,0%). Im Jahr 1971 hat die Zahl dann nochmals um 43, Prozent zugenommen. Nachdem das BtMG alle politische Hürden überwunden hatte und in Kraft getreten war, nahm die Zahl der Tatverdächtigen wieder leicht ab (-2,6%). In den folgenden Jahren stieg dann die Zahl jährlich zwischen fünf bis knapp zwanzig Prozent.



Die Grafik zeigt die jährliche Zu- oder Abnahme der Zahl der Tatverdächtigen wegen Verstoßes gegen das Opiumgesetz respektive gegen das BtMG als Zeitreihe von 1960 bis 1980. Datenquelle: BKA: PKS

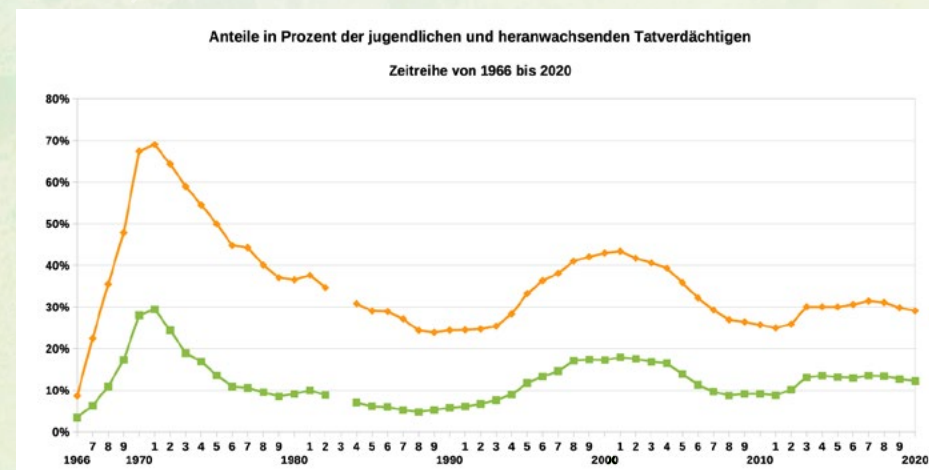
## Jugendliche Tatverdächtige im Zeitvergleich

In den Jahren von 1932 bis 1939 lag die Zahl der jährlich erfassten Rauschgiftvergehen im Deutschen Reich insgesamt durchschnittlich bei 1.200 und es wurden durchschnittlich knapp 1.000 Tatverdächtige ermittelt. Der Anteil der Jugendlichen lag dabei zumeist deutlich unter 1 Prozent (1936: 0%; 1937: 0,2%). Zwischen 1956 und 1966 lag die Zahl der Tatverdächtigen wegen Verstoßes gegen das Opiumgesetz stets unter 1.000 und der Anteil der Minderjährigen

(unter 18 Jahren) schwankte zwischen 0,3 Prozent und 1,7 Prozent. Durch die Instrumentalisierung des Opiumgesetzes zur Repression gegen die revoltierenden Studenten und Hippies im Jahr 1967 stieg der Anteil der minderjährigen Tatverdächtigen (unter 18-jährige) bis auf 29,4 Prozent im Jahr 1971 an. Nach der Einführung des neuen Betäubungsmittelgesetzes im Winter 1971/72 sank der Anteil jugendlicher Tatverdächtiger wieder.

Noch deutlicher wird die Entwicklung bei der Einbeziehung der heranwachsenden Tatverdächtigen. Waren im Jahr 1966 nur knapp 10 Prozent aller Tatverdächtigen unter 21 Jahre alt, so stieg dieser Anteil bis 1971 auf knapp 70 Prozent an. Nach der Einführung des neuen Betäubungsmittelgesetzes ist der Anteil junger Tatverdächtiger bis 1988 kontinuierlich zurückgegangen. Bei den unter 18-Jährigen lag er 1988 bei 4,8 Prozent. Nur 24,4 Prozent der Tatverdächtigen waren unter 21 Jahren alt.

In den 90er Jahren wurde das Betäubungsmittelgesetz, wenn auch nicht ganz so intensiv wie Ende der 60er, erneut instrumentalisiert, um eine aufkommende Jugendkultur in Schach zu halten und die an dieser Kultur partizipierenden Menschen einem intensiven Kontrollsystem zu unterwerfen. Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends sanken die Anteile der jugendlichen und heranwachsenden Tatverdächtigen dann wieder um danach wieder anzusteigen. In den letzten fünf Jahren blieben diese Werte fast konstant.



Die Grafik zeigt die Anteile in Prozent der jugendlichen und heranwachsenden Tatverdächtigen als Zeitreihe von 1966 bis 2020. Orange Linie: unter 21 Jahre; grüne Linie: unter 18 Jahre. Datenquelle: BKA: PKS.

Vor der Einführung des BtMG konzentrierte sich die Fahndung in Sachen Drogen auf Jugendliche und junge Erwachsene. Vor diesem Hintergrund konnten die Behörden Stimmung gegen Schüler

und Studenten wie auch Drogenkonsumenten machen. In den Medien erschienen da Meldungen über steigende Jugendkriminalität und in der Folge über steigende Rauschgiftkriminalität.



## Manipulation seitens der Deutschen Bundesregierung

Im Jahre 1969 kritisierte im Vorfeld der Umwandlung des Opiumgesetzes (Höchststrafe 3 Jahre) in das Betäubungsmittelgesetz (BtMG, Höchststrafe seinerzeit 10 Jahre, heute 15 Jahre) der nicht nur politisch der Studentenbewegung nahe stehende „Spiegel“ das Cannabisverbot, auch die als liberal geltende Wochenzeitung „Die Zeit“ forderte Ende 1969 in einer Artikelserie die Legalisierung oder zumindest die Entkriminalisierung der zum Konsum notwendigen Vorbereitungshandlungen.

Am 4. Juni 1970 informierte Gesundheitsministerin Käte Strobel (SPD) den Bundestag über die Regierungspläne zur Schaffung eines neuen Betäubungsmittelgesetzes, am 13. Juli 1970 präsentierte sie dem Bundeskabinett einen Referentenentwurf, der zwischen den Ministerien abgestimmt und am 12. November vom Kabinett beschlossen wurde. Ziel des Entwurfs war bei den Regelungen betreffend Cannabis eine zum Teil erhebliche Erweiterung der Strafrahmen, „um das Gesetz damit zu einem wirkungsvolleren Instrument bei der Bekämpfung der Rauschgiftsucht zu machen“ (Deutscher Bundestag 1971:1). Zugleich verabschiedete das Kabinett unter Federführung des Ministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit ein „Aktionsprogramm zur Bekämpfung des Drogen- und Rauschmittelgebrauchs“ mit ergänzenden Maßnahmen, die vor allem eine Verstärkung der Repression von Handel und Schmuggel zum Inhalt hatten. An zweiter Stelle stand eine zentral organisierte Kampagne zur „Aufklärung der Bevölkerung“. Neben der offenen Aufklärung umfasste die Kam-

pagne auch verdeckte Öffentlichkeitsarbeit, bei der die Bundesregierung gezielt nicht als Absender der Information in Erscheinung trat, um den Eindruck einer allgemeinen Trendwende gegen den Cannabiskonsum zu erwecken. So stellte sie etwa Schülerzeitungen und anderen Printmedien kostenlos anonyme Artikel und Rundfunkanstalten Funkspots und Abschreckungsfilme zur Verfügung, die für das Publikum wie redaktionelle Beiträge aussehen sollten. Durch Täuschung sollte somit die Meinung der Bevölkerung manipuliert werden.

Aufgrund eines schriftlichen Appells von Gesundheitsministerin Käte Strobel befasste sich der Deutsche Presserat Anfang Juni 1972 mit dem Thema Drogen und forderte die Redaktionen auf, „bei der Behandlung der Drogen- und Rauschmittelgefahren auf eine sensationelle Berichterstattung ebenso zu verzichten wie auf jede Bagatellisierung der Verwendung von Rauschmitteln“. Am 17. Juni 1972 wandte sich zudem der parlamentarische Staatssekretär Heinz Westphal (SPD) in einem Brief an Ernst Klett, den Vorsitzenden des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, mit der Bitte, eine vergleichbare Entschließung für den Buchhandel anzuregen, da Bücher wie der „Haschisch-Report“ des Zeit-Redakteurs Rudolf Walter Leonhardt eine „mit Sicherheit ... große Anzahl Jugendlicher“ zum Konsum von Cannabis verführt hätten. Die formal begründete Ablehnung Kletts bezeichnete das Ministerium als „enttäuschend“. Versuche von Zensur scheinen in der Drogenpolitik in der Bundesrepublik Deutschland eine lange Tradition zu haben.

## Allgemeine Verstöße im Zeitvergleich

Als im Winter 1971/72 das neue Betäubungsmittelgesetz in Kraft trat, verkündete die Bundesregierung, dass mit dem Gesetz in erster Linie die Verfolgung der Drogenhändler und Drogenschmuggler beabsichtigt sei und erleichtert werden solle. Die Höchststrafe wurde zur Abschreckung von drei auf zehn Jahre heraufgesetzt. Am 1. Januar 1982 wurde nach einer Novellierung des Betäubungsmittelgesetzes die Höchststrafe von zehn auf 15 Jahre angehoben.

Obwohl mit dem BtMG in erster Linie Händler und Schmuggler verfolgt werden sollten, lag der Anteil der auf den Konsum bezogenen Delikte (allgemeine Verstöße gemäß § 29 BtMG) nie unterhalb von 60 Prozent. Bis kurz nach der Jahrtausendwende schwankte der besagte Anteil stets zwischen 60 Prozent und 70 Prozent (einzige Ausnahme 1972), um dann im Jahr 2004 seit Jahrzehnten wieder die 70 Prozent Marke zu überschreiten. In den letzten zwei Jahren erreichte dieser Anteil den neuen historischen Höchstwert von rund 79

Prozent. Die Repression gegen die Drogenkonsumenten hat in den letzten Jahren ein Rekordniveau erreicht. In den folgenden vier unten stehenden Grafiken ist der Trend in den letzten Jahrzehnten gut ersichtlich.

Innerhalb der letzten zehn Jahre stieg die Zahl der erfassten BtM-Delikte insgesamt um 55 Prozent, die Zahl der erfassten rein auf den Konsum bezogenen Delikte stieg sogar um 69 Prozent.

Im letzten Jahrhundert lag der Anteil der auf den Konsum bezogenen Delikte deutlich unter 70 Prozent, in einigen Jahren sogar nur wenig mehr als 60 Prozent.

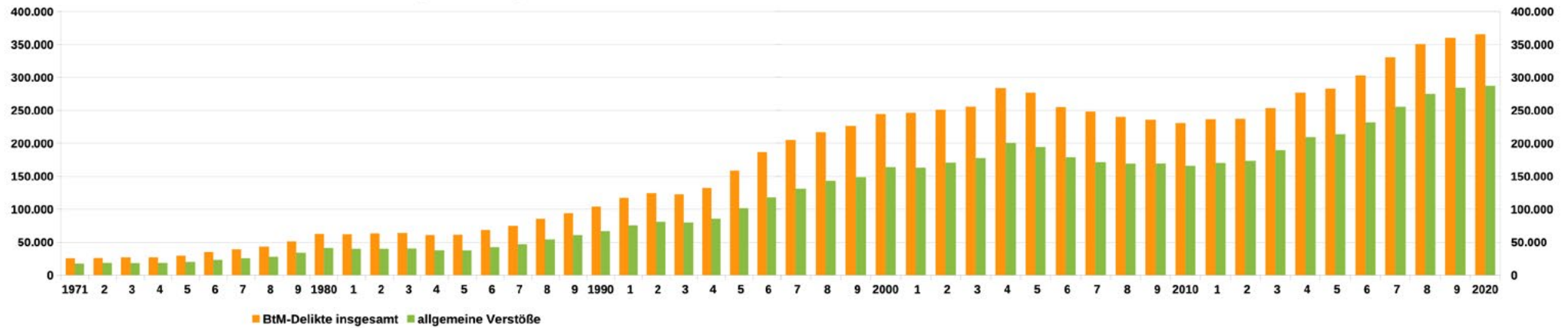
Im neuen Jahrtausend lag der Anteil in den ersten Jahren noch deutlich unter 70 Prozent, erreichte im Jahr 2004 erstmals einen Wert von mehr als 70 Prozent und lag in den Jahren 2019 und 2020 fast bei 80 Prozent.

*Grafiken nächste Seite*



## Verstöße gegen das BtMG in Deutschland

Zeitreihe 1971 bis 2020; BtM-Delikte insgesamt und allgemeine Verstöße



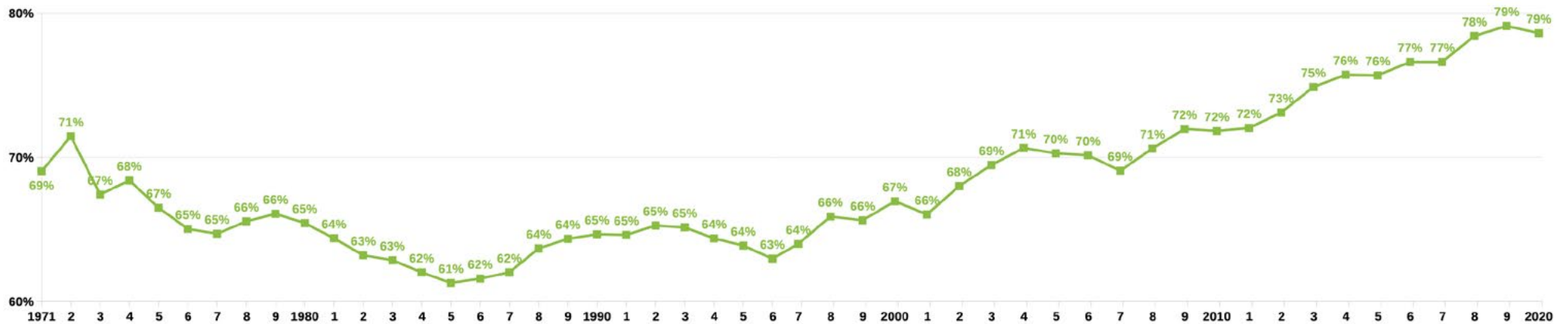
Die Grafik zeigt die Verstöße gegen das BtMG, BtM-Delikte insgesamt und allgemeine Verstöße, Zeitreihe 1971 bis 2020. Wegen der Änderung des staatlichen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Daten bis 1990: alte Bundesländer und West-Berlin, 1991 und 1992: alte Bundesländer und ganz Berlin, ab 1993: alle Bundesländer.

Datenquelle: BKA: PKS, Zeitreihe



## Anteil der allgemeinen Verstöße von allen BtM-Delikten

Zeitreihe 1971 bis 2020; Angaben in Prozent



Die Grafik zeigt die Prozentwerte der Relation der allgemeinen Verstöße zu allen BtMG-Delikten als Zeitreihe von 1971 bis 2020. Wegen der Änderung des staatlichen Bereiches sind die Daten seit 1991 mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Daten bis 1990: alte Bundesländer und West-Berlin, 1991 und 1992: alte Bundesländer und ganz Berlin, ab 1993: alle Bundesländer.

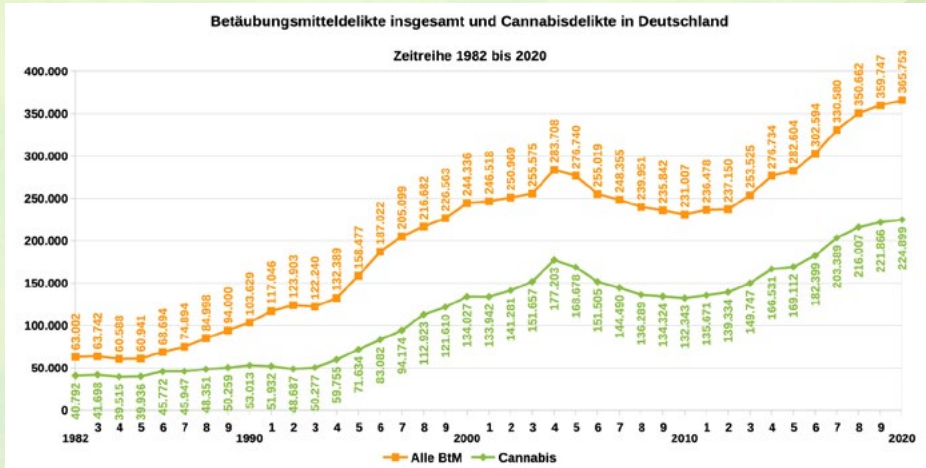
Datenquelle: BKA: PKS, Zeitreihe



# Repression gegen Cannabiskonsumenten im Zeitvergleich

Etwa 60 Prozent aller BtM-Delikte betreffen Cannabis. Die Zahl der erfassten BtM-Delikte insgesamt und die Zahl der erfassten Cannabisdelikte zeigen, dass

die Repression bei Cannabis genauso zugenommen hat wie die gesamte Drogenrepression.



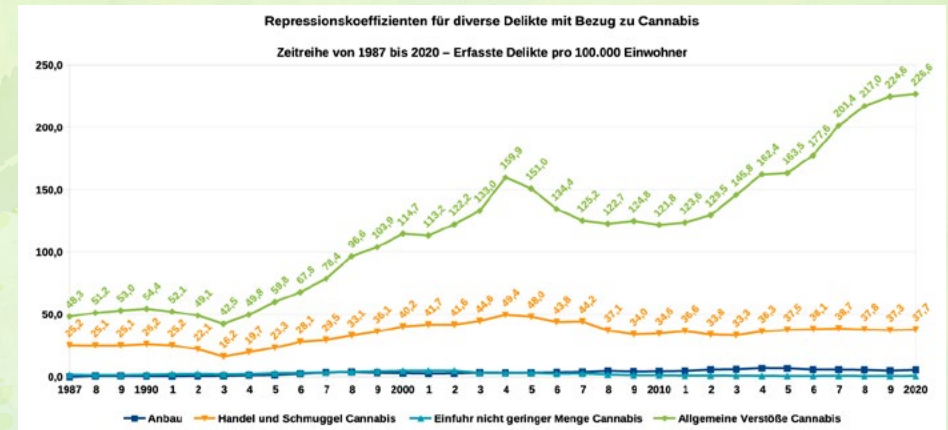
Datenquelle: BKA: PKS-Zeitreihe

Im Jahr 1992 lag der Anteil der Cannabis betreffende Delikte unter 40 Prozent. In den letzten Jahren lag dieser stets bei 60 Prozent und darüber.

Um das Ausmaß der Repression gegen Cannabiskonsumenten zu veranschaulichen, ist es sinnvoll, die Zahl der erfassten Delikte in Relation zur Bevölkerung zu setzen. In der Kriminalistik spricht man hier von Häufigkeitszahlen, Experten im Fachbereich Drogenpolitik nennen diese Zahlen auch Repressionskoeffizienten, da die Zahlen vor allem die Kontrollintensität seitens der Polizei widerspiegeln.

Im letzten Jahr stieg der Repressionskoeffizient bei den auf Cannabiskonsum

bezogenen Delikte auf dem Rekordwert von 226,6 Delikte pro 100.000 Einwohner, was einer Zunahme von mehr als 40 Prozent gegenüber dem Wert von 2004 entspricht – 2004 erreichten die erfassten BtM-Delikte ein Rekordniveau, um danach wieder etwas zu sinken. Bei den auf Handel und Schmuggel bezogenen Delikte lag die Zahl der Delikte mit Bezug zu Cannabis im Jahr 2020 bei 37,7 pro 100.000 Einwohner, was fast ein Viertel weniger ist als 2004. Im Vergleich zum Zeitpunkt vor eineinhalb Jahrzehnten, als die Repressionskoeffizienten einen neuen Höchststand erreichten, hat die Repression gegen Cannabiskonsumenten deutlich zugenommen, beim Handel und Schmuggel ist dies jedoch nicht der Fall.

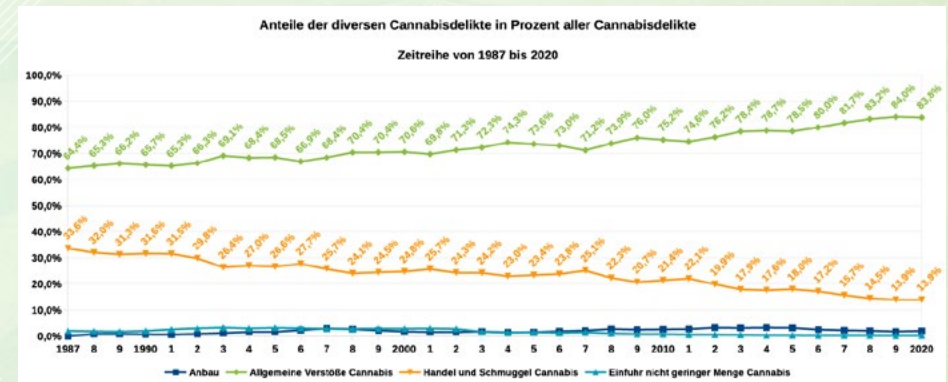


Datenquelle: BKA: PKS-Zeitreihe

# Anteile der diversen Cannabisdelikte im Zeitvergleich

In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts lag der Anteil der allgemeinen Verstöße bei den Cannabisdelikten bei 65 Prozent und der Anteil bezüglich Handel und Schmuggel bei etwas über 30 Prozent. In der Folge stieg der Anteil der allgemeinen Verstöße nahezu kontinuierlich und der Anteil bezüglich Handel und Schmuggel sank hingegen nahezu kon-

tinuierlich. Im letzten Jahr erreichte der Anteil der allgemeinen Verstöße einen Spitzenwert mit 83,8 Prozent und der Anteil bezüglich Handel und Schmuggel den tiefsten Wert aller Zeiten mit 13,9 Prozent. Anbau und Einfuhr von nicht geringen Mengen machten zusammen etwas mehr als zwei Prozent der Cannabisdelikte aus.



Die Grafik zeigt die Anteile der diversen Cannabisdelikte als Zeitreihe von 1987 bis 2020. Der illegale Anbau erreichte 2020 einen Anteil von 2,0 Prozent und die illegale Einfuhr in nicht geringen Mengen einen Anteil von 0,3 Prozent. Datenquelle: BKA: PKS-Zeitreihe



# SENSI CBD

[WWW.SENSICBD.COM](http://WWW.SENSICBD.COM)

## Die Drogenpolitik im Spiegel der Göttlichen Komödie

Ganz im Rahmen der christlich abendländischen Tradition haben wir in der Art und Weise wie Alighieri Dante in seiner Göttlichen Komödie für alle relevanten Personen im Umfeld der Drogenpolitik im Zusammenwirken mit euch einen Platz nach dem Prinzip der Gerechtigkeit im Inferno, im Purgatorium oder im Himmlischen Paradies ausgesucht.

In Analogie zu den Regeln der Ethik von Alighieri Dante sind hier Platzzuweisungen in die Jenseitsbereiche der Göttlichen Komödie vorgenommen worden für Akteure, die für die Drogenpolitik, Drogenkultur und Wissenschaft relevant waren oder auch heute noch sind.

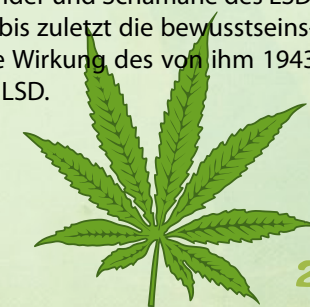
Die Platzzuweisungen in der Hölle und im Fegefeuer haben provisorischen Charakter und begünstigen den Effekt, dass die genannten Personen sich vom Saulus zum Paulus entwickeln können. Somit haben diese Platzzuweisungen einen pädagogischen Effekt.

Plätze in der Hölle wurden drei vergeben, so an Rodrigo Duterte, Präsident der Philippinen. Zur Bekämpfung der Drogenkriminalität hat er Tausende von extralegalen Hinrichtungen zu verantworten. Harry J. Anslinger war ein entschiedener Gegner von Drogen, insbesondere von Cannabis. Anslinger gilt als Spiritus rector des weltweiten Krieges gegen Drogen. Und Daniela Ludwig, Drogenbeauftragten der Bundesregierung, machte in einem Schreiben an die CDU/CSU-Bundestagsabgeordneten falsche Angaben,

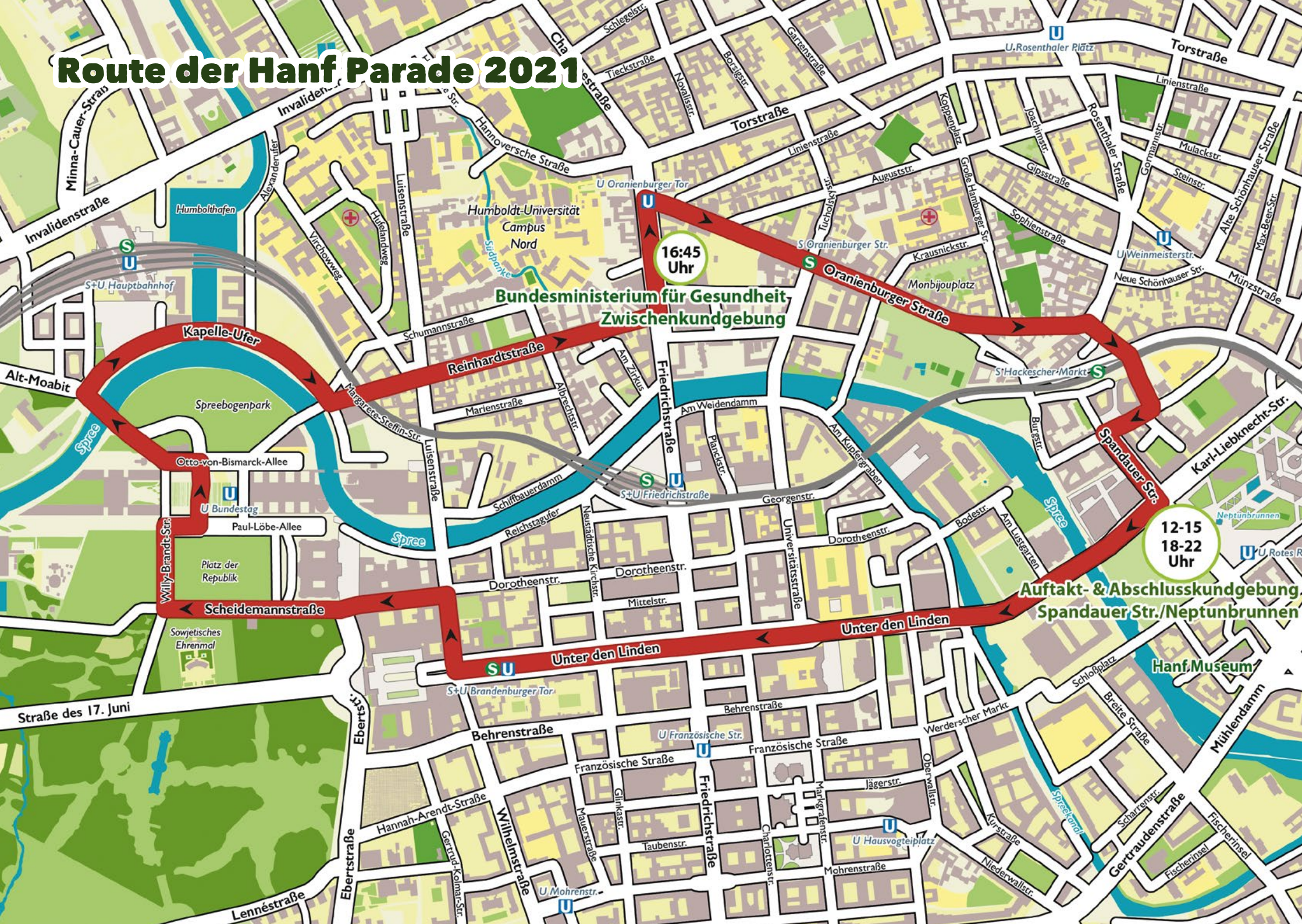
berief sich jedoch später auf den von ihr in die Irre geführten Bundestag.

Vincenzo Muccioli war der Gründer des SanPa-Drogenrehabilitationszentrums in Italien und wurde ins Fegefeuer platziert, weil er in SanPa verübte Verbrechen wie Totschlag, Freiheitsberaubung und anderes mehr deckte.

Einen Platz im Himmel haben sich Hans-Christian Ströbele, viele Jahre für Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag, weil keine anderen Abgeordnete so oft auf der Hanfparade waren wie er. Heino Stöver setzt sich seit Jahrzehnten für die Schwächsten in der Gesellschaft ein und ist im Vorstand von akzept e.V. und Mitherausgeber des Alternativen Drogen- und Suchtberichts. Rita Süßmuth, von 1985 bis 1988 Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit, machte nicht nur Politik nahe am Menschen oder für die Menschen, sondern mit den Menschen. Als Gesundheitsministerin initiierte sie im Jahr 1987 die Gründung der Nationalen AIDS-Stiftung. Stanislav Grof ist Psychiater und lehrt am California Institute of Integral Studies. Mit über 60 Jahren LSD-Erfahrung gilt er als der bedeutendste Psychonaut der Gegenwart. Albert Hofmann, Entdecker respektive Erfinder und Schamane des LSD, verteidigte bis zuletzt die bewusstseins-erweiternde Wirkung des von ihm 1943 entdeckten LSD.



# Route der Hanf Parade 2021



16:45  
Uhr

12-15  
18-22  
Uhr

Bundesministerium für Gesundheit  
Zwischenkundgebung

Auftakt- & Abschlusskundgebung  
Spandauer Str./Neptunbrunnen

# Kundgebungsplan



# Umgebungsplan



# Legalisierung nur mit Dir

Sowohl bei Cannabis als Rohstoff, Cannabis als Genussmittel, wie auch bei Cannabis als Medizin ist ein deutliches Defizit an Informationen in der Bevölkerung vorhanden. Diesem wollen wir Mit Dir effektiv entgegenwirken, in dem wir uns dieses Jahr auf die Aufklärung in vielen verschiedenen Bereichen konzentrieren wollen. Mit Dir hat unser Engagement für eine vernünftige Drogenpolitik mehr Potenzial.

## Was wir wollen

Die Pflanze Hanf in der vollen Vielfalt ihrer Nützlichkeit wieder bekannt machen, zudem sollen Vorurteile über Hanf abgebaut werden.

## Hanf als Nutzpflanze fördern

Hanf leidet nach wie vor unter dem Stigma der Wahrnehmung als „Drogenpflanze“. Trotz einer breiten Palette an zukunftssträchtigen Verwendungsmöglichkeiten, zum Beispiel als Kleidung, Baustoff oder Lebensmittel, wird Hanf meistens noch mit den rückständigen Fehlinformationen vermeintlicher Aufklärungskampagnen assoziiert.

Dem hält die Hanfparade 2021 eine große Hanfmeile mit Infoständen entgegen, auf welchen die volle und vielseitige Produktpalette dieser vielfältigen Pflanze präsentiert werden wird.

## Zugang zu Cannabismedizin erleichtern

Auch wenn in Deutschland seit 2017 die Krankenkassen die Kosten für medizini-

sches Cannabis oft übernehmen, bleibt es ein zeit- und kraftraubender Akt für Bedürftige an Cannabismedizin zu gelangen. Deshalb fordern wir einen massiven Bürokratieabbau und das Recht, sich seinen Medizinalhanf selbst anzubauen!

## Cannabis als Genussmittel legalisieren

Vom Cannabiskonsum gehen bekanntlich weniger Risiken für das Individuum und die Gesellschaft aus, als vom Konsum der legalen Drogen Alkohol und Nikotin. Ungeachtet dessen hält die derzeit herrschende Politik am Hanfverbot durch das Betäubungsmittelgesetz fest. Angeblich zum Schutz der Gesundheit. Dieser Schutz wird jedoch durch das Fehlen von Kontrollen ausgesetzt und Konsumenten werden durch Streckmitteln oder anderen Verunreinigungen geschädigt.

Ein Ziel der Hanfparade 2021 ist es deshalb, möglichst vielen Menschen aufzuzeigen, dass das Verbot schlimmere Folgen hat als vom Konsum selbst. Des Weiteren ist ein effektiver Jugendschutz nur durch einen regulierten Markt umsetzbar.

S I N C E 1 9 8 5



SENSI SEEDS®

SENSISEEDS.COM

# RednerInnen



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Hanfparade fragen immer wieder wie eigentlich die Rednerinnen und Redner auf der Demonstration ausgewählt werden. Hier wird jetzt aufgeklärt und beschrieben, wie das Prozedere funktioniert.

Gefragt sind in erster Linie Politikerinnen und Politiker, die einen Einfluss in der Regierung oder im Senat respektive im Bundestag oder im Abgeordnetenhaus haben und sachlich kompetent etwas zur Materie sagen können. Um diese zu finden, betrachten die Mitgliederinnen und Mitglieder des OrgaTeams der Hanfparade die Reden, die in den Ausschüssen der Parlamente gehalten werden

und fragen dann bei den geeigneten Kandidaten nach. Dabei sei hier angemerkt, dass in diesen Ausschüssen nicht nur Politikerinnen sprechen, sondern auch ausgesuchte Experten.

Vertreterinnen und Vertreter von Parteien, die in diesen Ausschüssen das Thema verfehlen, weil sie beispielsweise bei einer Anhörung von Cannabis Social Clubs für Erwachsene stets vom Jugendschutz reden – der bei einem flächendeckenden Schwarzmarkt bekanntlich nicht gewährleistet ist – scheiden bei der Auswahl ebenso aus wie jene, die den Befürwortern einer Evaluierung der Drogengesetze irgendwelche abstruse Dinge unterstellen.



## Anna Kryszan

Seit fünf Jahren unterstützt Anna die Berliner Julis als stellvertretende Landesvorsitzende. Mittlerweile setzt sie sich für die liberale Sache im Vorstand der FDP-Wedding ein, sowie als Beisitzerin im Bezirksvorstand der FDP-Mitte. Neben ihrem Master-Studium für Englisch und

Philosophie auf Lehramt an der FU-Berlin, arbeitet Anna im Deutschen Bundestag und unterstützt die Arbeit eines FDP Bundestagsabgeordneten. Sie ist Direktkandidatin für den Bundestag in Berlin-Mitte (FDP)



## Christina Liedtke

Christina Liedtke war beruflich als Arzthelferin tätig, zuletzt in der Allgemeinmedizin. Im Jahr 2000 wurde die Diagnose Multiple Sklerose gestellt und ab diesem Zeitpunkt begann ihr Eintritt in die Erwerbs-

minderung. Sie hat selbst das Potential und die Wirkungsweise von Cannabis erfahren und wird auf der Hanfparade als Patientin darüber berichten, also Erfahrungen aus erster Hand vermitteln.



## Daniela Kreher

Daniela Kreher ist eine bekannte evangelische Theologin, die viele Jahre in Mittelamerika wirkte. Daniela Kreher ist Gründerin und Geschäftsführerin des Knowmad Instituts und ist auch bei LEAP-Deutschland tätig (Mitgliederbetreuung und internationale

Beziehungen). Außerdem ist sie beim Rome Consensus 2.0 involviert und Sprecherin in Deutschland. Das ist eine Initiative des internationalen Roten Kreuzes und des roten Halbmonds für eine humanitäre Drogenpolitik.



## David Jahn

David Jahn ist Landesvorsitzender der Jungen Liberalen Berlin und kandidiert in diesem Jahr für die FDP für das Berliner Abgeordnetenhaus. Der Lehramtsstudent für Politikwissenschaft und Philosophie

wurde 1995 in Berlin geboren und lebte sein gesamtes Leben in der Stadt, von einem Freiwilligendienst in der Nähe von London abgesehen.



## Kirsten Kappert-Gonther

Kirsten Kappert-Gonther wurde 1966 in Marburg geboren. Nach ihrem Abitur 1985 studierte sie Humanmedizin in Marburg. Seit 2002 ist sie Mitglied der Grünen. Seit 2017 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestages und Sprecherin für Gesundheitsförderung sowie für

Drogenpolitik der Fraktion der Grünen. Von 2011 bis 2017 war Kirsten Kappert-Gonther Mitglied der Bremischen Bürgerschaft, dort Sprecherin für Gesundheits-, Religions- und Kulturpolitik und von 2015 bis 2017 Stellv. Fraktionsvorsitzende.



## Mirta Rostas

Mirta Rostas ist die Vorstandsvorsitzende des CAPA Cannabis Patientenvereins e.V. und seit 2006 im Gesundheitswesen tätig. Sie ist examinierte Pflegefachkraft, Pflegedienstleitung und Qualitätssi-

cherungs- / GMP-Beauftragte in der pharmazeutischen Industrie. CAPA Cannabis Patientenverein e.V. bietet Schulung, Beratung, Workshops und Events.



## Georg Wurth

Georg Wurth ist ehemaliger Finanzbeamter mit umfangreicher politischer Erfahrung. Nach dem Abitur hat er an der FH als Finanzbeamter Steuerrecht mit dem Abschluss Diplom-Finanzwirt studiert und ist gleichzeitig in die Politik bei Bündnis 90/Die Grünen eingestiegen. Seit 2001 war er zunächst

Geschäftsführer des Bundesnetzwerkes Drogenpolitik (BND) bei den Grünen. 2002 wurde er Geschäftsführer des frisch gegründeten Deutschen Hanfverbandes, den er dann 2004 als alleiniger Inhaber übernahm und bis heute leitet.



## Florian Rister

Florian Rister (DHV) studierte Politikwissenschaft in Marburg und arbeitete dort in der Betreuung eines an MS erkrankten Ehepaars sowie an einem Kontaktladen für Drogenkonsumenten. Seit 2010 engagierte er sich ehrenamtlich im Alice-Project in Frankfurt am Main sowie bei der Hanf-Initiative Frankfurt und trat dem DHV bei. Nach jahrelan-

ger ehrenamtlicher Tätigkeit z.B. im Forum des DHV begann er im April 2014 seine feste Anstellung beim DHV. Lange bearbeitete er Anfragen, betreute Social Media Seiten und arbeitete mit den verschiedenen DHV-Ortsgruppen. Zum April 2017 begann er seinen neuen Posten als stellvertretender Geschäftsführer beim DHV.



## Maximilian Plenert

Maximilian Plenert ist Mitglied im Bundesvorstand des Bundesverbandes für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. und Mitglied des Schildower Kreises – ein Netzwerk von Experten aus Wissenschaft und Praxis, das auf die schädlichen Folgen der Drogenprohibition auf-

merksam macht und legale Alternativen zur repressiven Drogenpolitik aufzeigt. Als Cannabispatient und Experte im Bereich Cannabis als Medizin konzentriert er sich derzeit gänzlich auf den Bereich Cannabis als Medizin und ist Mitorganisator der regelmäßigen Treffen der Cannabispatienten in Berlin.







## Michael Knodt

Michael Knodt begann 2004 als Redakteur für das Hanf Journal zu arbeiten. Ein Jahr später wurde er dann hauptberuflich Chefredakteur des Hanf Journals und behielt diese Funktion bis 2013 bei. Zudem übernahm Michael Knodt im Jahr 2007 die Moderation des Videokanals Exzessiv TV, der traditionsreichen Vi-

deoplattform von Kiffern für Kiffer. Seit 2014 schreibt Michael Knodt für zahlreiche deutsch- und englischsprachige Publikationen wie beispielsweise das Vice-Magazin, die Grow!, den Deutschen Hanfverband oder den Blog von Sensi Seeds.



## Niema Movassat

Niema Movassat, geboren 1984 in Wuppertal, studierte Rechtswissenschaften in Düsseldorf und schloss 2009 erfolgreich ab. Im selben Jahr zog er für DIE LINKE in den Deutschen Bundestag ein. Seit 2017 ist er drogenpolitischer Sprecher seiner Fraktion und setzt sich für die Legalisierung von Cannabis ein.

Niema Movassat tritt für eine Gesellschaft ein, in der Menschen selbstbestimmt und verantwortungsvoll die Substanz ihrer Wahl konsumieren können und Drogenkonsumierende mit einer Suchtproblematik schnelle und unkomplizierte Hilfe erhalten statt kriminalisiert zu werden.



## Nils Biedermann

Nils Biedermann ist zurzeit im M.Sc. Public Health an der TU Chemnitz tätig, vorher B.A. in Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz. Er beschäftigt sich seit einigen Jahren mit den Themen Drogen- und Suchtpolitik.

Ein besonderer Fokus liegt bei ihm auf dem Thema Internationale Drogenpolitik und set zwei Jahren hatte er die Möglichkeit bei den Sitzungen der Commission on Narcotic Drugs (CND) in Wien teilzunehmen.



## Klaus Lederer

Klaus Lederer war von 2003 bis Januar 2017 Mitglied der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin und dort rechtspolitischer

Sprecher der Fraktion DIE LINKE. Seit Dezember 2016 ist Klaus Lederer Bürgermeister und Senator für Kultur und Europa in Berlin.



## Niklas Schrader

Niklas Schrader, geboren 1981 in Berlin, ist Mitglied des Abgeordnetenhaus von Berlin, Mitglied des Vorstandes der Fraktion Die Linke und Sprecher für die Politikfelder Datenschutz, Verfassungsschutz und Drogenpolitik. Er studierte Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin (2005

B.A. und 2009 M.A) und am King's College in London. Nach seinem Studium war er für die Fraktion Die Linke im Abgeordnetenhaus als Referent für Innen- und Rechtspolitik, Verfassungsschutz und Datenschutz, sowie auch für Flüchtlingspolitik tätig.



## Philine Edbauer

Philine Edbauer engagiert sich über die Initiative #mybrainmychoice gegen Stigmatisierung und Kriminalisierung und für drogenpolitischen Frieden. Sie organisiert Veranstaltungen, gibt Workshops und schreibt Newsletter. Philine studiert im Master Moder-

ne Süd- und Südostasienstudien und setzt sich zurzeit vor allem mit dem Drogenkrieg in den Philippinen auseinander. Sie arbeitet zur Mitgliederbetreuung und Organisationsentwicklung bei LEAP (Law Enforcement Against Prohibition) Deutschland.



## Roman-Francesco Rogat

Ende 2012 ist Roman-Francesco Rogat in die FDP eingetreten. Mitte 2015 wurde er schließlich zum Landesvorsitzenden der Berliner JuLis gewählt, um den Verband durch

den Wahlkampf zum Abgeordnetenhaus zu führen. Schließlich wurde er 2017 zum Spitzenkandidaten der Jungen Liberalen Berlin zur Bundestagswahl gewählt.



## Thomas Isenberg

Thomas Isenberg ist seit dem 25. September 2008 Mitglied des Abgeordnetenhaus von Berlin. Dort ist er u.a. der gesundheitspolitische Sprecher der SPD-Fraktion. Am 18. September 2016 wurde Thomas Isenberg dann zur 17. Wahlperiode

des Berliner Abgeordnetenhaus zum zweiten Mal direkt für die SPD in das Berliner Abgeordnetenhaus gewählt. Seit der 17. Wahlperiode ist er dort Mitglied des Fraktionsvorstands der SPD-Fraktion.



## Jake Wiest

Jake Wiest kommt aus den USA, wo er als Cannabisaktivist und in der Cannabisindustrie tätig war. Er hat bei Hanffestivals, als Budtender in Dispensaries (Fachkraft in Cannabisabgabestellen) in Kalifornien und Oregon und mit verschiede-

nen Interessengruppen gearbeitet. Er möchte, dass Die Pflanze auf der ganzen Welt, einschließlich Deutschland, für industrielle, medizinische und Freizeitwecke legalisiert wird.



## Werner Graf

Werner Graf ist seit Dezember 2016 Vorsitzender der Berliner Grünen. Von 2000 bis 2002 war er Bundessprecher der Grünen Jugend, davor von 1998 bis 2000 Landesvorstand der Grünen Jugend Bayern, die er mitbegründet hat. Innerhalb der

Grünen Jugend ist Werner Graf vor allem für die in seiner Amtszeit maßgeblich erfolgte klare Position der Grünen Jugend für eine Legalisierung von Cannabis verantwortlich.



## Wieland Schinnenburg

Wieland Albert Wilhelm Schinnenburg ist ein deutscher Politiker (FDP), Zahnarzt und Rechtsanwalt für Medizinrecht. Er war Landesvorsitzender der FDP Hamburg und gehörte von 2001 bis 2004 und von

2011 bis 2017 der Hamburgischen Bürgerschaft an. Seit 2017 ist er Mitglied des Deutschen Bundestages. Für die FDP-Fraktion ist er der Sprecher für Drogen- und Suchtpolitik.



## Maria Krause

Maria Krause wurde 1988 in Berlin geboren. Sie hat nach Abschluss ihres Masters of Education als Lehrerin, Dozentin sowie wissenschaftliche Mitarbeiterin gearbeitet. Sie ist stellvertretende Bundesvorsitzende der „Partei der Humanisten“, wo sie sich dafür einsetzt, dass

drogenpolitische Positionen stärker thematisiert werden. Im Mittelpunkt des politischen Handelns stehen wissenschaftlich fundierte Aufklärung und Selbstbestimmung. Eine liberale Drogenpolitik ist für sie Herzensangelegenheit.

# Musiker

Auf der Hanfparade werden dieses Jahr etwa zwei Dutzend Redner/innen Beiträge zur Meinungsbildung zum Thema Drogenpolitik leisten. Da kaum jemand so viele Reden hintereinander aufmerksam rezipieren kann, gibt es nach jeweils drei oder vier Reden musikalische Zwischenspiele. Diese dienen jedoch meistens nicht nur zur Unterhaltung oder zur Entspannung, sondern leisten oft auch einen Beitrag zur Meinungsbildung. Dies gilt insbesondere für Songs, die live auf der Bühne vorgetragen werden. So tragen bekannte Songs von Benjie Titel wie „Ganja Smoka“ oder „Bleibt dir selbst treu“. Und LOST sind drei Jungs aus Berlin, die kein Blatt vor den Mund nehmen und die deutschsprachige Musiklandschaft mit dem modernen Sound ihrer Generation so richtig aufmischen.

## LOST



LOST sind drei Jungs aus Berlin, die einen an der Klatsche haben und auf alles scheißen, was sich ihnen in den Weg stellt. Sie nehmen kein Blatt vor den Mund und mischen die deutschsprachige Musiklandschaft mit dem modernen Sound ihrer Generation so richtig auf. Also passt gut auf, denn New Wave wird von diesen nicken Boys neu definiert!

Die drei Berliner Künstler JP, CAR-DIE und NIQU erschaffen ihr eigenes

Nimmerland in der tristen Realität der heutigen Gesellschaft. Ein Paradies für diejenigen „verlorenen Kinder“ der Postmoderne, die aus den Zwängen des Alltags ausbrechen möchten und auf der Suche nach dem Sinn im Leben nach Selbstverwirklichung und Freiheit streben und dafür keine Grenzen scheuen. Sie passen nicht rein, leben nach ihren eigenen Regeln und stürzen sich in jedes Abenteuer, nur nicht in das Erwachsenwerden.

## Benjie – Ganja Smoka

Die Polizeikontrollen rund um die Expo 2000 in Hannover inspirieren ihn zu seinem ersten Hit „Ganja Smoka“, bei Auftritten frischt er seinen Trademark-Song gerne mit einem brandneuen Instrumental auf. Denn Stillstand ist nicht sein Ding, egal ob als Producer an den Reglern seines Lone Ranger-Studios oder als Performer auf der Bühne und bei Festivals wie der Hanfparade.

„Immer wieder anders“ – Die ersten Zeilen aus Benjies Debutalbum „So Gesehen“ beschreiben ziemlich treffend die Laufbahn von Benjamin Kastner alias Benjie. Mitte der 90er verliebt er sich in Reggae und Dancehall, gründet mit Rebel Sound eins der dienst-ältesten Soundsystems Deutschlands, und macht

sich einen Namen als charismatischer Künstler und unaufhaltsame Live-Maschine.



## Uwe Banton & Band feat. Ganjaman

Uwe Banton füllt auch jenseits des Atlantik die Hallen, hat er sein Handwerk doch schon im zarten Alter von 15 bei einem Jamaikurlaub erwählt.



Nach seinem Album „Mental War“ in 2012, hat er nun sein neues Werk „Free your mind“ mit dabei.

Auf der SENSI SEEDS-Bühne der Hanfparade 2021 wird Uwe Banton vom Berliner „Ganjaman“ unterstützt. Die Beiden verbindet eine lange Freundschaft, die sich musikalisch u.a. in Bantons Debüt-Soloalbum „Jah Roots“ und zahlreichen wechselseitigen Features wie „Kommt, Seht, Hört“ oder „Danke Jah“ manifestierte. Uwe Banton und Ganjaman bilden nicht nur das bekannteste deutsche Reggae-duett, sie bringen mit eingängigen Melodien und Texten nah am Herzen auch jene zum Tanzen, die mit Bob-Marley-Klischees nichts am Hut haben.

## Goa Camino

Schon Ende der 90er Jahre hatte er seinen ersten Kontakt mit elektronischer



Musik, war schon bei der ersten Love Parade mit dabei und hat zu dieser Zeit auch begonnen mit Vinyl aufzulegen. Wegen einer langen Krankheit war er quasi 15 Jahre komplett raus aus der Szene bis er 2016 seine Liebe zu Psytrance wieder entdeckte.

Schnell begann er wieder hinter den Turntables zu stehen und eignete sich den Digitalen Weg des Mixens an. Seit Mitte 2018 hat er auch regelmäßige Bookings und hat bereits in Clubs wie KitKat Club, Weißer Hase, Velvet Monkey, auf Psychedelic Theatre Events, der Goanautica und vielen anderen verschiedenen Veranstaltungen aufgelegt.



## Maama Ganja

Maama Ganja, eine 33jährige Musikerin mit polnischen Wurzeln, ist von Flensburg nach Berlin gezogen um mehr Liebe zu hinterlassen. Mit Einflüssen von Reggae, RnB, Hip Hop und elektronischer Musik entstehen Maama's Songs immer unlimitiert aus ihren Emotionen

heraus.

Der Sound zeichnet sich durch eine Mischung aus Gesang / Rap und vielfältigen Genres aus. 2020 positioniert sich die Künstlerin mit ihrem musikalischen Aktivismus und dem „Addicted Tape“ für eine Legalisierung von Cannabis.





# New MIMOSA ORANGE PUNCH™



**FINDEN DEINEN NÄCHSTEN GROSSEHÄNDLER / SHOP [WWW.BARNEYSFARM.DE](http://WWW.BARNEYSFARM.DE)**



BISCOTTI MINTZ

BLUE SUNSET SHERBERT

LEMON TREE

RUNTZ MUFFIN

# Paradewagen

Die bunt und mit politischen Botschaften geschmückten Paradewagen sind ein kaum zu unterschätzendes, tragendes Element jeder Hanfparade. Sie werden von Legalisierungsaktivisten, Clubs, Labels, Parteien oder Partyveranstaltern ins Rennen geschickt und tragen wesentlich zum Gelingen von Deutschlands größter Legalisierungsdemo bei.

Es gibt kein festes Konzept für die Gestaltung der Wagen – wir haben jedoch einige Ansprüche, die auf jeden Fall erfüllt werden müssen: Eine möglichst kreative Wagendeko mit einer deutlich erkennbaren politischen Aussage zur Legalisierung von Hanf. Gemäß Beschluss vom 12. Juli 2001 des Bundesverfassungsgerichtes fallen Versammlungen zwar auch dann in den Schutzbereich der Versammlungsfreiheit (Artikel 8 Grundgesetz), wenn sie ihre kommunikativen Zwecke unter Einsatz von Musik und Tanz verwirklichen. Dies ist zu bejahen, wenn diese Mittel zur kommunikativen Entfaltung mit dem Ziel eingesetzt werden, auf die öffentliche Meinungsbildung einzuwirken. Somit kann nicht nur mit der Dekoration der Wagen auf die öffentliche Meinungsbildung eingewirkt werden, sondern auch durch die vorgebrachte Musik wie Songs zum Thema Legalisierung. Man denke hier beispielsweise an den Song von Stefan Raab und Shaggy „Gebt das Hanf frei! – Und zwar sofort!“.

Lange Reden, die von fahrenden Wagen aus gehalten werden, kommen beim

Publikum meistens nicht gut an. Kurze Sprüche – vor allem solche, die von den Demonstranten skandiert werden können, geben der Demonstration ein besonderes Flair und bleiben sowohl bei den Demonstranten als auch beim Publikum am Straßenrand in guter Erinnerung. Sprüche wie „Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns das Haschisch klaut“ merken sich die Leute und zitieren sie später in Gesprächen.

Bei einer Demonstration geht es um die öffentliche Meinungsbildung, deshalb muss in erster Linie die Botschaft der Hanfparade – die Legalisierung von Hanf – im Vordergrund der Gestaltung der Musikwagen stehen und deutlich zu erkennen sein. Es dürfen daher maximal 30% der Bannerflächen an den Wagen mit Werbung für die eigene Organisation, den eigenen Club, die eigene Party u.s.w. belegt werden.

## Teilnehmende Wagen

Wagen, die bei Redaktionsschluss schon angemeldet waren:

*Hanfparade*

*DieLinke*

*Berlin Loves Weed*

*Piratenpartei*

*Legalize Netherlands*

*Way to Wonderland*

*Junge Liberale*



# Über Hanf



## Was ist Hanf/Cannabis?



Hanf (Cannabis) gehört wie sein nächster Verwandter, der Hopfen, zur Familie der Hanfgewächse. Aus den Stengeln der Hanfpflanze können Rohstoffe mit sehr unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten gewonnen werden. Hanffasern werden zu Textilien verarbeitet, im KFZ-Bau oder in der Papierindustrie verwendet. Die holzigen Schäben werden zu Baustoffen und Tiereinstreu oder

dienen als Heizmaterial. Die Samen der Hanfpflanze und ihr Öl werden als Lebensmittel, für Kosmetika, Lacke und als Biodiesel verwendet. Die Blüten der weiblichen Pflanze enthalten medizinisch wertvolle Wirkstoffe wie Tetrahydrocannabinol (THC) und Cannabidiol (CBD), deren psychotrope Eigenschaften sie zur meistkonsumierten illegalen Freizeitdroge machten.

## Hanf ist nachwachsend und umweltfreundlich



Schaut man sich in Berlin um, besonders entlang der Spree, sieht man eine Baustelle neben der anderen. Es werden enorme Mengen an Baustoff verarbeitet – Mischbeton, Teerfarbe, Kunststoffmatten sowie Styropor, Glas- und Steinwolle. Das alles hinter Putz versteckt wirkt eigentlich nicht wie eine Sondermülldeponie. Diverse dieser Baustoffe werden aber unverrottbarer Abfall sein, wenn diese Gebäude überflüssig geworden sind.



Aus ökologischer Sicht ist das sehr bedenklich, zumal es Baustoffe gibt, die nachwachsend und ökologisch abbaubar sind. Dazu gehört Hanf – vielfältig anwendbar kann die alte Kulturpflanze im Baubereich quasi universell eingesetzt werden.

Hanf-Dämmstoffe haben sehr gute statische und dynamische Dämmwerte und damit gute Dämmeigenschaften gegenüber kalter oder frostiger Witterung und durch die geringen Temperaturleitwerte schützen sie Gebäude vor schnellem Wärmeverlust bei kaltem Wind, nächtlichem Temperatursturz oder Wetteränderung. Und das gute Wärmespeichervermögen (dreimal größere Wärmespeicherung als bei mineralischen Dämmstoffen) gewährleistet einen wirksamen Hitzeschutz vor sommerlicher Sonneneinstrahlung.

Vernachlässigt man die Umweltaspekte wie Herstellung und Entsorgung fossiler Rohstoffe, so scheinen Naturbaustoffe teuer. Früher oder später werden

allerdings Besitzer von belastenden Stoffen für deren umweltgerechte Entsorgung verantwortlich sein. Hanfnutzung hingegen ist gut für die Umwelt. Hanfbaustoffe binden CO<sub>2</sub> und sind zu 100% natürlich abbaubar. Ein mit Hanf gebautes Haus hat eine gute CO<sub>2</sub>-Billanz. Hanfbaustoffe sind vielseitig anwendbar und haben ähnliche, oft positivere Eigenschaften als fossile Baustoffe.

## Hanf als ökologischer Rohstoff



Hanf zählt zu den ältesten Nutzpflanzen der Welt. Als Nahrungsmittel bietet Hanf viele Verwendungsmöglichkeiten an. Hanfsamen („Hanfnüsse“) haben keinerlei berauschende Wirkung. Die Fasern der Hanfpflanze werden genutzt, um Garne, Zwirne und Seile herzustellen. Textilien aus Hanf zeichnen sich durch eine lange Haltbarkeit aus. Desweiteren können Hanffasern

Durch die fossilen Grundstoffe und die energieintensive Polymerherstellung schneiden insbesondere Polystyrole ökologisch schlecht ab (über 17-facher ökologischer Fußabdruck gegenüber Hanfprodukten). Hanf als hochqualitativer Werkstoff besitzt daher reiches Potenzial für eine nachhaltige Zukunft.

auch zur Herstellung von Papier genutzt werden. Wegen der hohen Reißfestigkeit – insbesondere auch bei Nässe – werden Hanffasern vorwiegend für Spezialpapiere verwendet. Hanffasern werden auch zur Herstellung von Bau- und Dämmstoffen verwendet, aber auch zur Fertigung von Formpressteilen z.B. für Türverkleidungen in Kraftfahrzeugen.

## Seile und Segel aus Hanf



Seit Menschengedenken hatte praktisch jede Stadt am Meer oder an größeren Seen eine Industrie, die Seile und Segel aus Hanf herstellte. Der größte Produzent war Russland, dessen Ware von allerbeste Qualität war und ab dem 16. Jahrhundert mehr als zwei Drittel des Bedarfs der westlichen Welt abdeckte. Außer den Segeln wurden bis zum letzten Jahrhundert die gesamte Takelage, die Ankertaue, die Verla-

denetze, die Fischernetze, die Flaggen sowie das Dichtungsmaterial aus den Stengeln der Hanfpflanze gefertigt. Hanf war früher für Russland die bedeutendste Handelsware, ja sogar wichtiger als Pelze, Holz und Eisenerz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es der Siegeszug der Kunstfasern, der zur fast vollständigen Verdrängung von Flachs und Hanf aus dem Textilbereich führte.



# Stallocando

## Tierwohl mit Hanf

Ein Projekt von:

[www.definizium-records.de](http://www.definizium-records.de)



Erlebe die Kraft des Hanfes  
mit Kombi-Produkten von ANNABIS

Die bewährten Rezepturen mit dem Kreuz

[www.kraftdeshanfes.de](http://www.kraftdeshanfes.de)

### Papier aus Hanf



Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde des weltweit produzierten Papiers aus Hanffasern hergestellt. Hanf war der Grundstoff von Büchern, Landkarten, Papiergeld, Wertpapieren wie Aktien und Zeitungen.

Das Material aus dem damals überall auf der Welt Papier hergestellt wurde, waren ausrangierte Segel und Taue, welche Schiffseigner als Altmaterial verkauften. Der übrige Papierrohstoff stammte von Kleidung, Bettlaken, Windeln, Vorhän-

gen und Lumpen die meistens aus Hanf hergestellt und an Altwarenhändler verkauft worden waren.

Unsere Vorfahren waren zu sparsam, um einfach alles weg zu werfen, und so wurden Abfallmaterial und Altkleider zu Papier verarbeitet. Papier aus Hanf ist das hochwertigste und haltbarste Papier, das je hergestellt wurde. Es überdauerte unter halbwegs normalen Bedingungen Jahrhunderte und nutzt sich so gut wie nicht ab.

### Cannabis als Medizin



Cannabis ist eine vielfältige Heilpflanze, deren positiver Einfluss auf den Menschen in den letzten Jahren durch zahlreiche Studien bewiesen wurde. Deshalb verschreiben Ärzte immer öfter Cannabisblüten als Medizin. Cannabis ist ein Schmerzmittel, etwa bei Migräne und prämenstruellem Syndrom (PMS), und hilft bei Grünem Star, Multipler Sklerose und Tinnitus. Cannabis verlangsamt das Wachstum von Tumoren,

hilft also bei Krebs. Effektiv ist Cannabis auch bei der Alzheimer- und Schlaganfallvorbeugung. Cannabis hilft auch bei Tourette-Syndrom oder Epilepsie und ist eine Alternative zu „Chemiekeulen“. Cannabis steigert den Appetit, was Patienten nach einer Chemotherapie zugute kommt. Die einzig echte üble Nebenwirkung bei Cannabiskonsum ist die Strafverfolgung.

### Hanf als Genussmittel



Die Cannabisblüten (Marihuana, Ganja, Grass) oder das von ihnen abgesonderte Harz (Haschisch) werden seit vielen tausend Jahren, quer durch alle Alters- und in allen Gesellschaftsschichten als Genussmittel gebraucht. Aktuell gelten weltweit gemäß Weltgesundheitsorganisation über 200 Millionen Menschen zu den CannabiskonsumentInnen. Es gibt bislang keine bekannten Todesfälle, die

in direktem Zusammenhang mit dem Genussmittel stehen. Es ist ein gesundheitliches und politisches Muss, dass Cannabisblüten aus vertrauenswürdiger und kontrollierbarer Herstellung kommen. Dies kann nur durch einen legalen Anbau und Markt gewährleistet werden. Die Legalisierung von Cannabis dient somit der Schadensminderung.

### Hanf als Nahrungsmittel



Aus den Samen der Hanfpflanze, die einen hohen Fettgehalt von etwa 35% aufweisen, kann durch Pressen ein hochwertiges Speiseöl mit bräunlich gelber, grün gelber oder dunkelgrüner Farbe gewonnen werden.

Das Öl enthält die sogenannten essentiellen Fettsäuren in großer

Menge. Sie sind essentiell, da sie vom Körper nicht hergestellt und durch die Nahrung aufgenommen werden müssen. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, das man die THC freien Hanfsamen auch direkt verspeisen kann, wie dies früher durchaus üblich war.

# Organisationen

## Deutsche Legalisierungs Szenel Institutionen

**in Deutschland, die seit vielen Jahren  
das Wissen über die Hanfpflanze  
befördert haben:**

Hanf Museum Berlin  
[www.hanfmuseum.de](http://www.hanfmuseum.de)

Deutscher Hanf Verband  
[www.hanfverband.de](http://www.hanfverband.de)

Grüne Hilfe Netzwerk e.V.  
[www.gruene-hilfe.de](http://www.gruene-hilfe.de)

Hanf-Initiative Frankfurt am Main  
[www.hanf-initiative.de](http://www.hanf-initiative.de)

Cannabis Colonia e.V.

Hammf e.V.  
[www.hammf.de](http://www.hammf.de)

Cannabis Social Clubs in Deutschland  
[www.cannabis-clubs.de](http://www.cannabis-clubs.de)

Schildower Kreis  
[www.schildower-kreis.de](http://www.schildower-kreis.de)

Akzept e.V.  
[www.akzept.org](http://www.akzept.org)

Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin e.V.  
[www.cannabis-med.org](http://www.cannabis-med.org)

Selbsthilfenetz Cannabis als Medizin  
[www.selbsthilfenetzwerk-cannabis-medizin.de](http://www.selbsthilfenetzwerk-cannabis-medizin.de)

Die Hanfplantage (tribbles Blog)  
[www.hanfplantage.de](http://www.hanfplantage.de)

Maximilian Plenerts Blogs

taz.blog Drogerie  
[blogs.taz.de/drogerie](http://blogs.taz.de/drogerie)

DrogenGenussKultur  
[www.drogenkult.net](http://www.drogenkult.net)

Knowmad Istitut  
<https://knowmadinstitut.org/de/>

My Brain my Choice  
<https://mybrainmychoice.de/>

## Internationale Hanfszene

**Um die Legalisierung wird nicht nur  
hierzulande gestritten. Wir arbeiten u.a.  
mit diesen Organisationen zusammen:**

Legalize! Österreich

Österreichischer Hanf Verband

ARGE Canna Österreich  
[www.arge-canna.at](http://www.arge-canna.at)

Legalize it! Niederlande  
[www.legalize.net](http://www.legalize.net)

Europäische Koalition für gerechte und  
effektive Drogenpolitik (ENCOD)  
[www.encod.org](http://www.encod.org)

Transform - Getting Drugs unter Control  
[www.tdpf.org.uk](http://www.tdpf.org.uk)

Drug Policy Alliance (USA)  
[www.drugpolicy.org/](http://www.drugpolicy.org/)

Law Enforcement Against Prohibition  
[www.leap-deutschland.de](http://www.leap-deutschland.de)

Common Sense for Drug Policy  
[www.csdp.org](http://www.csdp.org)

Stop the Drug War  
[www.stophedrugwar.org](http://www.stophedrugwar.org)

Legalizace Tschechische Republik  
[www.legalizace.cz](http://www.legalizace.cz)

# Graphonautik



GRAFIKDESIGN • WEBDESIGN • UI-DESIGN

[www.graphonautik.de](http://www.graphonautik.de)

DrogenGenussKultur  
  
[www.drogenkult.net](http://www.drogenkult.net)

DrogenGenussKultur

DrogenGenuss GenussKultur

DrogenKultur KulturGenuss

DrogenKulturGenuss

## Das Hanfparade-Orga-Team



**Hans**  
Cousto



**Greg**



**Doro**



**Luzy**



**Tribble**

# 10 YEARS AMSTERDAM SEED CENTER



**DIE BESTEN SAMENBANKEN**

**1500+ SORTEN VERFUGBAR**

**DISKRETER WELTWEITER VERSAND**

**GRATIS PROMO-HANFSAMEN!**

✉ [INFO@AMSTERDAMSEEDCENTER.COM](mailto:INFO@AMSTERDAMSEEDCENTER.COM) ☎ 00 31 (0)20 737 00 60  
 ⌚ UNSER GESCHÄFT IST 7 TAGE DIE WOCHE GEÖFFNET: 10:00 - 19:00  
 📍 GRAVENSTRAAT 12, 1012NM, AMSTERDAM, DIE NIEDERLANDE

FOLGEN SIE UNS ONLINE  
 f 📷 🐦  
 @AMSTERDAMSEEDCENTER



**WEITERE  
SAMENBANKEN  
ONLINE**

**WWW.AMSTERDAMSEEDCENTER.COM**



# Was tun bei Polizeikontrollen?



**In erster Linie gilt, ruhig bleiben!**

Eine Kontrolle kann unter Umständen eine psychisch sehr stressige Situation sein, trotzdem sollte man einen kühlen Kopf bewahren und höflich bleiben.

Bei einer polizeilichen Kontrolle musst du nur deinen Vornamen/Namen, Geburtstag/-ort und deine aktuelle Meldeadresse angeben. Alles andere benötigen die Beamten nicht zu einer Identifizierung. Darüber hinaus solltest du keine Aussagen machen! Dieses gilt auch für Berufsstand, Familienstand oder Tatumstände.

Generell gilt: Keine Angaben zum Konsumverhalten machen. Niemand muss der Polizei bei der Arbeit helfen. Keine Angaben zu früherem Konsum machen. Kein Smalltalk über Hollandurlaube mit Polizisten abhalten.

Bei Kontrollen (insbesondere in Bayern) wird eine Aussageverweigerung oft wie ein Eingeständnis behandelt. Das ist juristisch falsch. Eine Aussageverweigerung hat keine juristischen Nachteile zur Folge.



Hanf Parade 2004

Jakis e.V. - Mühlendamm 5, 10178 Berlin, Deutschland (Germany) | V.i.S.d.P.: Martin Steldinger  
 Satz, Layout und Grafiken: Doro (Graphonautik) | Karten: OpenStreetMap  
 Druck: FLYERALARM GmbH, 97005 Würzburg





# SENSI CBD

[WWW.SENSICBD.COM](http://WWW.SENSICBD.COM)